

DIE ALTE GESCHICHTE

„David gegen Goliath“ ist der oft gewählte Titel, wenn es um den Vergleich eines Underdogs mit einem Überflieger geht. Aber wir wollen hier gar keinen Sieger küren, schon gar nicht durch Erschlagen: Wie immer soll es hier um die berühmten letzten paar Prozent gehen





In Zahlen: Etwa 300 Euro für das Einstiegsmodell „Iridium“- knapp 2.000 Euro für das Top-Produkt „Clear Beyond“. Das ist ungefähr Faktor 7 – also klingt das teure Kabel auch sieben Mal besser? Nun, diese Milchmädchenrechnung geht natürlich nicht auf, nirgendwo auf der Welt, also auch nicht bei HiFi. Natürlich kann man sich den Aufpreis sparen, Signale leitet auch das günstigste Modell. Aber bei unserem Hobby geht es natürlich um das „Wollen“, die Suche nach dem maximal Möglichen.

Ein unfairer Vergleich ist es also nicht, den wir hier anstellen – es soll ja auch darum gehen, einmal klarzustellen, dass in der steilen Preisstufe auch eine Menge herstellerischer Aufwand steckt und nicht einfach nur eine bessere Gewinnmarge.

Aber fangen wir bei den einfachen Dingen des Lebens an: Die Iridium-Serie ist angetreten als Nachfolger der „Microtwin“ und „Twinlink“-Serien, deren individuelle Qualitäten nun in einer Baureihe zusammengefasst werden. Der Aufbau geht zurück auf das, was Cardas ursprünglich bekannt gemacht hat: Die „Cross-Kabel-Technik“. Vier Innenleiter aus einzeln lackierten und im Goldenen Schnitt angeordneten Litzen werden gegenläufig verseilt. Diese Leiter werden mit einem flexiblen Band gegeneinander fixiert, darum liegen noch das Schirmgeflecht und ein ebenfalls sehr flexibler Außenmantel. Das 2016 vorgestellte „Clear Beyond“ ist gegenüber dem in Ausgabe 1/2017 getesteten „Clear“ noch einmal komplexer im Aufbau.

Mitspieler

Plattenspieler:

- Transrotor Zet 3 mit SME 5012 und Merlo Reference
- Luxman PD-444 mit SAEC 407/23 und vdH Colibri Signature Stradivarius
- SME 20 mit SME V und Transrotor Figaro

Phonoverstärker:

- Quad Twentyfour P
- Musical Fidelity MX VYNL
- Cyrus

Verstärker:

- Accuphase C-3800 und A46
- Burmester 785

Lautsprecher:

- Audio Physic Codex
- KLANG+TON Ariosa
- Spondor BC-1 aktiv

Zubehör:

- Netzleiste: PS-Audio, Silent Wire, HMS
- NF-Kabel: Van den Hul, Silent Wire
- Unterstellfüße, Racks und Basen: SSC, Thixar, bFly

Gegenspieler

- Phonokabel von Nordost, Signal Project, van den Hul



Die Grafik zeigt sehr schön den Aufbau des Clear-Beyond-Kabels mit den Kunststoffröhrchen als Abstandhalter



Gespieltes

Can
The Singles

Bernstein Conducts Mahler

Friedrich Gulda
Message from G.

Tanita Tikaram
Ancient Heart

Dire Straits
Communiqué

Faith No More
Angel Dust

Kari Bremnes
Svarta Bjørn

Wolfgang Amadeus Mozart
Waisenhausmesse, Claudio Abbado

Jazz at the Pawnshop



Allen Cardas-Kabeln gemein sind die sehr soliden Cinch-Stecker. Zum Phonokabel gehört natürlich auch die Masseleitung

George Cardas verwendet hier vier mehrfach verdrehte und kreuzverschaltete Innenleiter, die mit PTFE-Schläuchen gegeneinander isoliert und auf einem konstanten Abstand gehalten werden. Die Innenleiter sind um je einen Kern aus Kevlar angeordnet. Die Erdungskabel sind separat in einer eigenen Isolation geführt. Darum sind zwei Schirmgeflechte angeordnet, die ebenfalls durch Schläuche auf Abstand gehalten werden. Alle Distanzen der Funktionselemente zueinander sind nach dem goldenen Schnitt berechnet. Auch hier sorgen kohlenstoffimprägnierte Bänder für die Stabilität der aufwendigen Konstruktion, die von einer flexiblen Alcryn-Ummantelung umschlossen wird.

Die Isolierung hat man sich bei beiden Kabeln sowohl beim SME-Stecker als auch bei den extrem soliden Cinchanschlüssen gespart – klar, hier ist eher die Flexibilität wichtig.

Beide Kabel – und alle weiteren Serien von Cardas – sind grundsätzlich als Phono-, Cinch-, XLR- und Lautsprecherkabel erhältlich. Durch die Konfektionierung in Handarbeit können



Der Preisunterschied manifestiert sich unter anderem in der Kabeldicke – der komplexere Aufbau benötigt mehr umbauten Raum

sie grundsätzlich alle exakt nach Kundenwunsch gefertigt werden.

Im Hörtest haben wir entgegen unserer Gepflogenheit zuerst einmal das teurere Kabel antreten lassen. Wie zu erwarten war, sind die Unterschiede zu anderen Spitzenkabeln nicht gewaltig. In Zusammenarbeit mit einem Top-System wie dem von den Hul Colibri Stradivarius bleibt das Clear Beyond in Sachen Abbildungs- und Detailgenauigkeit nichts schuldig. Und auch die frappierende Dynamik wird eins zu eins transportiert – eine im Wortsinne klare Angelegenheit.

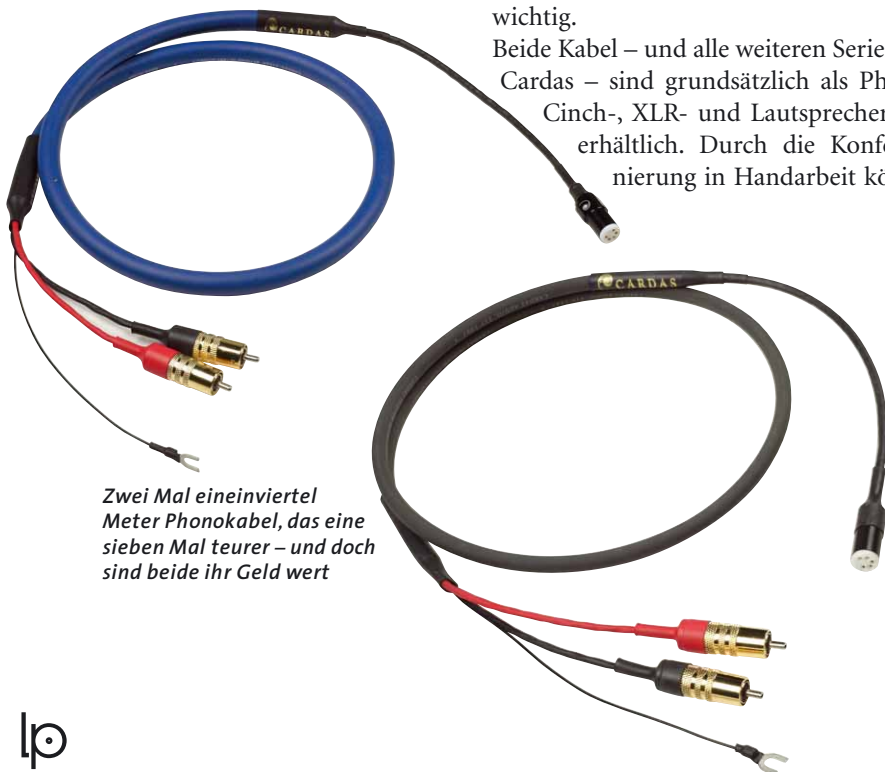


Cardas Iridium Phono Cardas Clear Beyond Phono

- Preis: 325 Euro (1,25 m Iridium)
2.170 Euro (1,25 m Clear Beyond)
- Vertrieb: Sieveking Sound, Bremen
- Telefon: 0421 6848930
- Internet: www.sieveking-sound.de
- E-Mail: kontakt@sieveking-sound.de
- Garantie: 2 Jahre

Unterm Strich ...

» Mit dem Iridium macht man schon einmal überhaupt nichts falsch – und wer die letzten paar Prozent mehr will, der kauft sich das Clear Beyond und kann sich sicher sein, dass die Prozente gut verteilt sind.



Zwei Mal eineinviertel Meter Phonokabel, das eine sieben Mal teurer – und doch sind beide ihr Geld wert



Der 5-Pol-Stecker ist schlank genug, um auch in schwierigen Einbausituationen seine Position zu finden



Beide Enden der Kabel sind wegen der höheren Flexibilität deutlich dünner herausgeführt

Wechsel auf das Iridium-Kabel: Wieder keine dramatische Änderung, die einen Hörer gleich zum Weglaufen animieren würde. Statt dessen ein grundsympathischer Auftritt, nicht mehr mit der extremen Präzision des Clear Beyond, eher etwas auf der wärmeren Seite strenger Neutralität angesiedelt. Aber durchaus ein Kabel, mit dem man gerne und ausgiebig Musik hören möchte, gerade weil es die eine oder andere Schärfe aus der Musik nimmt. Dabei verliert es etwas beim Tiefbass und oberhalb des Brillanzbereichs, aber das können wir gerne in Kauf nehmen, denn da, wo die Musik stattfindet ist es genauso breit aufgestellt wie die wesentlich teurere Konkurrenz. Es gibt Klangfarben satt und eine überzeugende Bühne, die der des Clear Beyond allenfalls in Sachen Raumtiefe etwas nachsteht. Hier macht sich beim dickeren Kabel dann doch die noch feiner gewobene Informationsdichte bemerkbar.

Ich für mich konnte beide Kabel eine Weile gewinnbringend einsetzen – da ich eine Schwäche für alte HiFi-Geräte habe, habe ich einfach mal die teilweise wirklich üblen Beipackstrippen einiger Tonarmklassiker gegen das Iridium getauscht – und schon

ist man im Wortsinne „bei der Musik“. Erstaunlich, was man jahrelang durch ein zu schlichtes Kabel einfach verpasst hat.

Und je nach Tonabnehmerauswahl ist man mit dem einfachen Cardas schon da, wo man sein möchte. Gerade mit Systemen mit nicht extrem scharfen Nadel-schliffen harmoniert das Iridium ganz prächtig, während der klangliche Zugewinn mit dem Clear Beyond in diesem Falle überschaubar bleibt.

Der Wechsel auf das Top-Kabel (und Cardas bietet ja auch noch einige Zwischenstufen an) zahlt sich in einem Top-Setup natürlich am meisten aus. Der wunderbare SME 20 mit dem klassischen SME V ist für mich ein Musterbeispiel an Neutralität auf allerhöchstem Niveau – mit dem Cardas Clear Beyond kann aber selbst diese Kombination noch eine Schippe drauflegen und den Zuhörer mit Spielfreude und Präzision absolut mitreißen.



Jedes Cardas-Kabel erhält sein eigenes Zertifikat und kann registriert werden

Thomas Schmidt